

I.

Lucius Domitius Nero, der Kinderfreund.

Geb. 15. Dez. 37 n. Chr. † 11. Juni 68 n. Chr.



Wollten sich die Verleumder dieses Gemüthlichsten aller Herrscher die Mühe geben, die Zahl 37 von 68 zu subtrahiren, so würden sie erfahren, daß Nero nur 31 Jahre alt wurde und uns wäre viele und große Mühe erspart. ¹⁾ Erst 31 Jahre alt entriß ihn der Tod der Fortsetzung und Vollendung seines segensreichen, in den wahren Folgen noch unabsehbaren Wirkens. Wie so oft, sehen wir auch hier den Verstand der Verständigen unbekannt in den Elementarwissenschaften des naiven Volksgemüthes, das uns den verständigen Wink gibt: „Jugend muß austoben.“ O Ihr Herren Philosophen!! Die Wissenschaft muß

1) Kant, „Kritik der reinen Vernunft“ p. 304.

lebendiger beleuchtet werden! 2) Sehet doch in den ersten, besten Fröbel'schen Kindergarten! Was thut die Gärtnerin? Sie läßt austoben! Und was dem dümmsten Schusterjungen erlaubt ist, wäre einem gekrönten Kinde verwehrt? Pfui, dreimal Pfui 3) über eine Demokratie, welche die erhabene Doktrin der Menschenrechte in so partheiischer Weise zu ihrem Vortheil verkehrte! Ja, gerade, weil Nero sein Leben lang ein Kind in der edelsten Bedeutung des Wortes war, sollte man ihm selbst die wenigen un-leugbaren Schwächen zu Gute halten, ihm als einem gekrönten Kinde, welches mit seinen durch Geburt, Stand und Erziehung gegebenen individuellen Begriffen von Austoben doch in wunder-bar naïv = scharfsinniger Weise die höchstgesteckten Ziele des ganzen, allgemeinen Menschheitsglückes zu vereinigen strebte. Der nei-dische Tod hinderte ihn an der Vollendung, — Pfui noch ein-mal über die scheußlichen Elenden, die selbst seine letzten Worte: „Welch ein Künstler stirbt in mir!“ mit den Flecken ihres klein-begrifflichen Gehirnes besauen! 4) —

Daß wir hier nur in Aphorismen die beweisenden That-sachen andeuten können, ist erklärlich.

Gegen die von der seligen Republik überkommene, so un-ausrottbare Polizeiwirthschaft (die schon Eulenburg haßte) trat Nero, nach dem Beispiele eines Friedrich oder Joseph, nicht mit Edikten, sondern persönlich auf; noch heute weiß jeder Feind der nächtlichen Polizeistunde dem großen Kaiser Dank, der, nach Sueton, 5) mehrmals aus Freiheitsliebe sich mit den Nachtwächtern seiner Residenz in blutige, bis zum „Augenaus-hauen“ gesteigerte Verhandlungen einließ; nur gelbe Verleum-dung oder ihre grünen Nachbeter werden einen Zufall darin er-blicken, daß der kaiserliche Volksfreund bei einer Prügelei im Circus mit eigener Hand ein buchenhölzernes Stuhlbein gerade einem Polizeisergeanten an den Kopf warf! Mögen unsere Herren

2) Vide: Dehlenschläger, „Dialoge einer Gaslaterne mit sich.“ Vorrede, p. XIII.

3) Sappho, „Nachtgedanken eines Sopha.“ v. 1367—1888. —

4) Sic! S.: „Complimentirbuch des Parlamentarismus“ von Meiern.

5) Sueton, „Vita Neronis,“ cap. 26.

Historiker nichts Tieferes dahinter wittern, — zehn gegen eins: besagter Polizist merkte die Absicht und wurde verstimmt!

Man wundere sich aber nicht über die Entstellung dieser, nicht harmlosen, nein durch ihren Zweck höchst liebenswürdigen Vorgänge, — hat man sich doch nicht entblödet, ihm aus der Tödtung zweier Frauen wirklich einen *ernsten* Vorwurf zu machen! ⁶⁾ Bei so genial angelegten Naturen wie Nero ist stets ein Ahnen des frühen Todes vorhanden; ⁷⁾ es war daher nur eine Gewissenhaftigkeit, vor Allem für einen leiblichen Erben seiner großen Ideen zu sorgen; wenn nun Oktavia, seine erste Gemahlin, ihm denselben versagte, so war Strangulation ein, nach unsern Begriffen, unzarter Ehescheidungsprozeß, jedoch in antiken Verhältnissen begründet, diesmal um so bedeutungsloser, als Nero ohne Bedenken, sofort, des Reichswohles wegen, ein zweites Hauskrenz, Poppaea Sabina, auf sich nahm.

Wir geben es zu: er beförderte auch sie durch einen Tritt mit dem Stiefel-Absatz ⁸⁾ vom Leben zum Tode! Gut! Aber hatte sie ihm nicht eben eine ungemein hochverrätherische Agitation gegen seinen Lieblingsplan bewiesen, nämlich in eigener Person, als Wagenlenker, dem so herabgekommenen Stande der Droschkenonkel zu seinen demokratischen Menschenrechten zu verhelfen? Mit Gemüthlichkeitspolitik sind aber dergleichen Revolutionen nicht auszuführen ⁹⁾ — weinend drückte er vor Poppaea ein Auge zu, — hob den Fuß auf — fort mit Schaden!

Dies ist aber die Art jener Rabulisten, die das Erhabene in den Staub ziehen. Um den geringfügigen Umstand des Zusammentreffens Poppaea's mit dem Absatz häufen sie nun alle rhetorischen Kunststücke ihres Jammerzeters — daß aber Nero dieses Weib „*einzig liebte*“ („*unice dilexit*“), dieses historische Zeugniß des Suetonius, schweigen sie todt! Er liebte sie einzig!

6) Man vergleiche dagegen die viel schwieriger zu entschuldigenden Vorfälle im Leben des Ritters Blaubart, bei Grimm, „*Kindermährchen*“ p. 67, sqq.

7) „*Hohes Lied*“, c. 15, v. 6. — Petſch, „*Gedichte des Schlesw.-Holst. Krieges*“, „*Beilage der Volk. Zeitung*“ No. 78 45.

8) S. Panse, „*Ueber die Schuster der Alten und ihren Absatz*“, p. 35. — „*Behandlung der Kammerdiener*“ von Kurferscht. Bd. XI. p. 91.

9) S. Hahn-Sunker, „*Reise durch Mecklenburg*“ p. 11.

O gewaltige Tragik der Thatsachen! Einzig liebte er sie, und doch — fort mit Schaden, um der Menschheit willen!

Nun, meine Herren, wenn Sie nicht begreifen, was ein Stiefelabsatz gegen eine Herzensliebe zu bedeuten hat, so — verzeihen Sie den harten Ausdruck — ist es nicht meine Schuld! ¹⁰⁾

Wollen Sie wohl auch die Thatsache ignoriren, daß er sofort zum dritten Male heirathete?

Um so erfreulicher ist es, den Brand Rom's selbst im Lager der Gegner immer mehr nach seinen wahren Verdiensten gewürdigt zu sehen. Der dadurch angeregte Gedanke von der nützlichen Nothwendigkeit einer Feuerwehr, ¹¹⁾ die phönixartige Auferstehung des neuen Rom aus dem Brandschutte, die für die Stadt-Armen so wohlthätige Erhöhung der Temperatur um 20 Grad Réaumur, die ästhetisch anregende Wiederholung des trojanischen Brandes, die Ersparung achttägiger Beleuchtungskosten, vor Allem aber der kolossale Fortschritt in der Feuerwerkkunst — das Alles sind nur einzelne Momente, die zu dem unvergänglichen Ruhme dieses „Kaisers für Allen's“ noch den des größten Pyrotechnikers und Branddirektors aller Zeiten hinzufügen. — Daß seine Bescheidenheit die Verdienste dieser That den Christen zuschob, zeugt von einer für jene Zeit fast zu großen Toleranz gegen das arme, gequälte Judenthum; ¹²⁾ daß diese Bescheidenheit zu dem Mittel griff, Christenfinder in Theerleinwand zu wickeln und zu entzünden, war damaliger usus. Auch ist Theerleinwand einer der schon von Natur leichtentzündlichsten Stoffe. ¹³⁾

Bemühe man sich nicht, unbeweisbare Schändlichkeiten in die Vergiftung und Ertränkung seines Bruders Britannicus und seiner Mutter Agrippina hineinzudichten; so lange die Schriften

10) Man vergl. zu dem ganzen Vorfalle: Lola Montez, „die Geheimnisse der Ehe.“ p. 106. — P. Taglioni „Weltgesch. des Ballets.“ p. 139. — Gräfin Danner, „von den Bedingungen einer glücklichen Ehe,“ p. 12.

11) Scabell „Ueber Schiller's „Wohlthätig ist des Feuers Macht etc.“ Bd. 4. p. 99. — Mormone: „Ehestandskatechismus“ §. 7. — Casanova: „Laienbrevier.“ Band 16. S. 3.

12) S. Rothschild: „Das Leben Jesu.“ T. III, p. 12. — Heimanu Lewi's „Weltgeschichte,“ v. Meseritz bei Löwy.

13) Mommsen, „Röm. Gesch.“ T. III. p. 71. — Friedrich v. Augustenburg, „Essay über Theer und Pech.“ T. XXII, p. 981.

des Historikers Publius Horatius Großkopf¹⁴⁾ nicht bis auf den letzten Buchstaben wieder entdeckt sind, müssen wir uns an den einzig sichern Umstand halten, daß er beide Fehler nur ein Mal begangen hat; nur eine Wiederholung der That würde z. B. auf wirklichen Mitterhaß schließen lassen. Wird man denn nie bei Männern von Genie auch dem Sprichwort „Einmal ist kein Mal“, sein Recht geben?

Man sieht, daß wir auch vor den Schwächen unserer Helden nicht das Auge¹⁵⁾ zudrücken; aber — wie sagt doch unser College Cäsar? — „man fordere nicht von jenen glänzenden Erscheinungen, die alle Jubeljahre nur einmal kommen, ein völliges Verschmelzen der gewöhnlichen Moral mit ihren fatummigen,¹⁶⁾ höhern Zwecken; sie müssen sich oft um der Menschheit willen vergessen und Kuchen essen, wo sie lieber Kommissbrod möchten! Zu spät für das Menschheitswohl hängen dann diese Messiasse des Völkerglücks am Kreuze! Hätten ruchlose Empörer nicht auch Nero, diesen gekrönten Vorläufer der basadow'schen rationalen Philanthropie zum jammervollen Selbstmorde getrieben, wer weiß, ob die Schandthaten eines Mirabeau, Garibaldi oder Lincoln möglich geworden wären?“ Ja, ja!¹⁷⁾

14) Seine Fragmente gesammelt bei Selmerding, „Beiträge zur Weltgeschichte als Weltgericht“ p. 507.

15) S. Marianne Grimmet, „Ueber die Schmerzen der Augen.“ p. 19. — „Gute Pflaster in Folge des Schlechten.“ p. 19.

16) Ueber Fatum S.: „Kronik des Viktoriatheaters“ von N. Uhlund p. 32.

17) Ueber die Bedeutung dieses „Ja“, siehe man: Brockhaus, „Conversat. Lex.“ v. Buchst. A—B. „Corpus Juris,“ Tom. 1—VII und „Kreuzzeitung“, Jahrg. 1848—1866